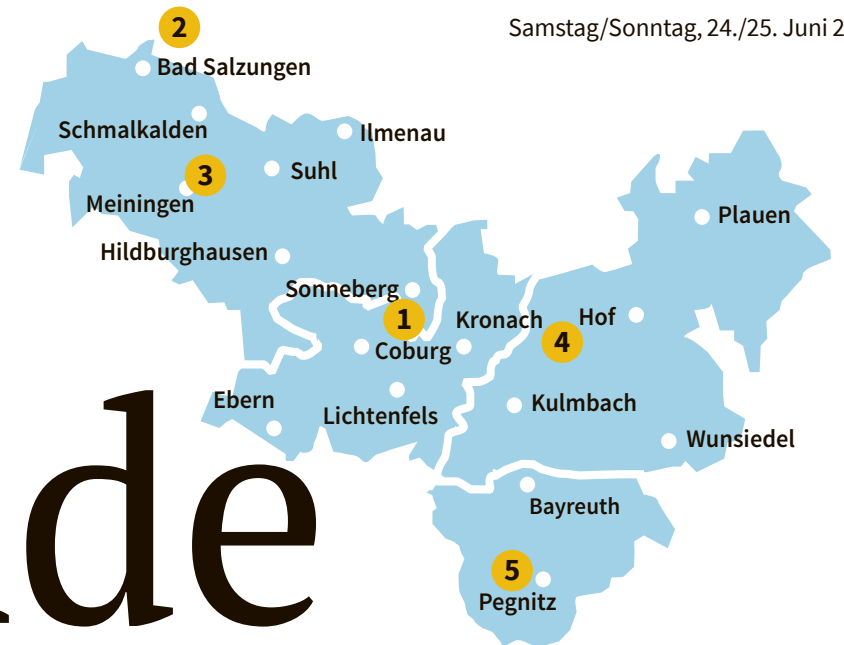
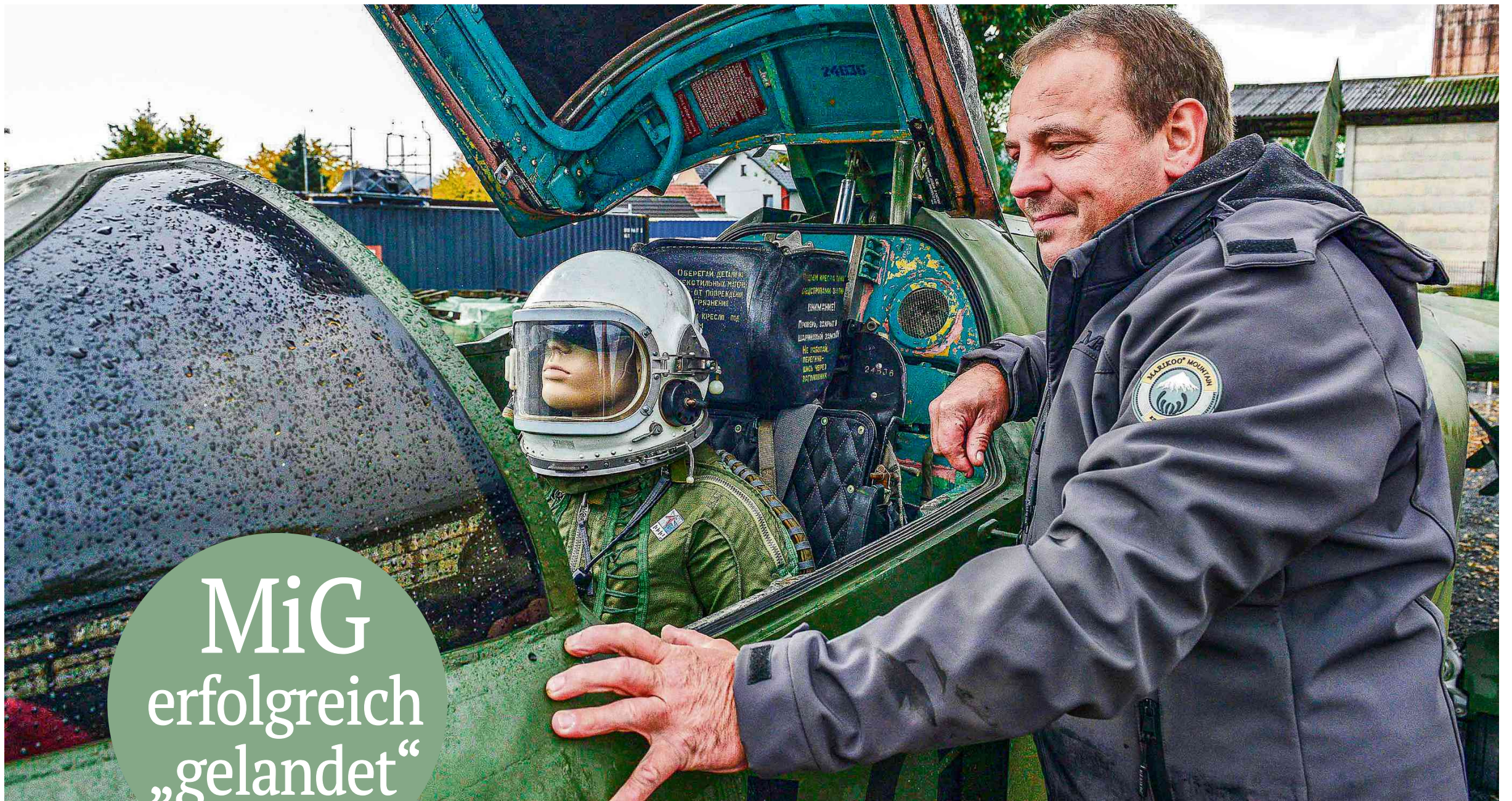


# Endlich Wochenende



2 Interview: Georg Lux, Modedesigner 3 Fotoreportage: Staatsarchiv Meiningen 4 Freizeit: Floßfahrt auf der Wilden Rodach 5 Essen und Trinken: Das „Jamás“ in Pottenstein



MiG  
erfolgreich  
„gelandet“

Von Cathrin Nicolai (Text) und Carl-Heinz Zitzmann (Fotos)

In Heubisch ist eine MiG gelandet“, hieß es vor gut drei Jahren. Glauben wollte es kaum einer, denn was bitte schön soll ein sowjetisches Militärflugzeug in dem kleinen Ort im Sonneberger Unterland? Doch es stimmte wirklich. Gelandet ist dabei aber zu viel gesagt, denn fliegen kann das alte Stück nicht mehr. Deshalb wurde sie mit einem Schwerlasttransporter gebracht und auf dem Gelände von Andreas Traut von einem großen Kran heruntergehoben.

Entdeckt hatte er die MiG-23 eher durch Zufall in Schweinfurt. Dort sollte eigentlich ein Militärmuseum entstehen. Die verschiedenen Fahrzeuge hatte man bereits gesammelt, aber aus dem Museum wurde leider nichts. Deshalb entschied man sich schweren Herzens, alles wieder zu verkaufen. „Tja und ein Teil war diese MiG“, erinnert sich Andreas Traut. „Die richte ich wieder her“, entscheidet er kurzerhand, denn dieser Flugzeugtyp ist etwas Besonderes.

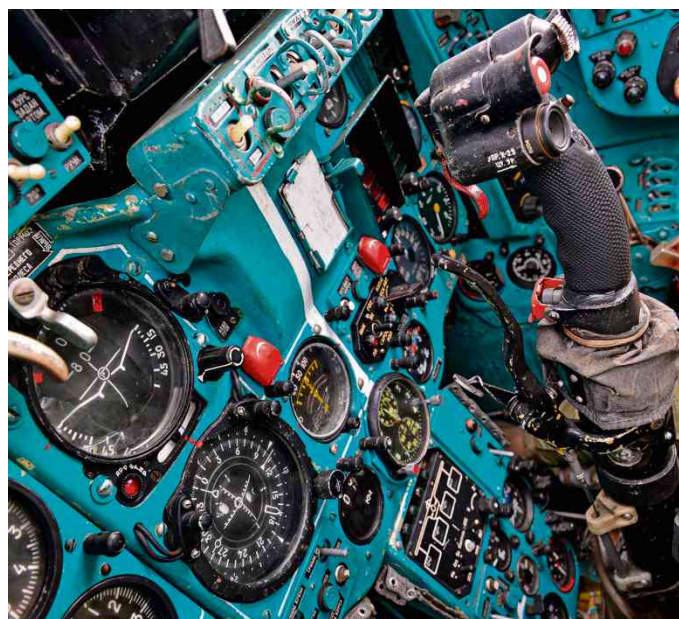
„Davon gibt es nicht mehr so viele“, erklärt er. Das einsitzige Flugzeug war neben der MiG-21 das erfolgreichste von der Sowjetunion exportierte Kampfflugzeug und bildete die Grundlage für die Entwicklung des Jagdbombers MiG-27. „Bei ihr konnte man schon die Flügel schwenken“, hat Andreas Traut recherchiert. Das verbesserte im Langsam-Flug den Auftrieb und ermöglichte vor allem den Jagdbomberversionen eine kurze Start- und Lande-Strecke. Aber auch im Luftkampf brachte die veränderbare Pfeilung der Tragflächen wesentliche Vorteile durch die mögliche Anpassung an den jeweiligen Höhen- und Geschwindigkeitsbereich.

## „Sieht ganz schön klein aus“, staunten einige

In der Nationalen Volksarmee der DDR, so hat der stolze Besitzer herausgefunden, gab es mal genau 32 Flugzeuge von diesem Typ. Einige sind abgestürzt, ein Teil von ihnen in die USA gegangen. Seine MiG-23 war früher in Rottenburg bei Görlitz stationiert. Jetzt steht sie in Heubisch und wird schon bei ihrer Ankunft von allen Seiten bewundert. „Sieht ganz schön klein aus“, staunten einige. „Na ja, so groß konnte sie ja auch nicht sein, schließlich musste sie im Luftkampf wendig sein“, wissen indessen andere. Alle zusammen sind gespannt, wie es Andreas Traut gelingt, aus dem rostigen Teil ein Schmuckstück zu machen.

Das es eine Menge Arbeit sein würde, das Flugzeug zu restaurieren, ist ihm von Anfang an bewusst. Aber es war dann doch mehr als gedacht, am Ende sind rund 600 Stunden zusammengekommen. Allein die Hälfte der Zeit floss in die Technik. Zum Glück hatte er sich die Unterlagen besorgt und konnte so nachschauen, wie was konstruiert worden war. Hier findet er genau, wie man was einbaut. Damit konnte er selbst die kleinsten Details wiederherrichten. So zum Beispiel die Abstellwinkel. „Ganz kleine Dinger, die man für die Landung benötigte“, beschreibt er. Auch das Pitot-Rohr erstrahlt in neuem Glanz. „Damit hat man die Geschwindigkeit gemessen“, erklärt er und weiß natürlich, dass „seine MiG“ 2500 Kilometer pro Stunde oder zweifache Schallgeschwindigkeit fliegen konnte.

Andreas Traut ist ein Mensch, der immer etwas zu tun haben muss. Sein Haus und seinen Hof in Heubisch (Landkreis Sonneberg) hat er bereits mit allem Möglichen verschönert, aber ein unruhiger Geist, wie er nun einmal einer ist, suchte eine neue Herausforderung und fand sie in einem alten Militärflugzeug.



Blick ins Cockpit.

Doch leicht war die Restauration trotzdem nicht. Allein im Cockpit sind ein Haufen Schalter, von denen auch der Kenner nicht genau weiß, wofür sie sind. Aber das ist auch gar nicht schlimm, denn brauchen wird er die sowieso nicht mehr. Genauso wenig werden die weißen Raketen, die er unter den Tragflächen angebaut hat, noch einmal zum Einsatz kommen. „Aber die gehören dazu und machen es perfekt“, meint er.

## Genau wie früher sitzt ein „Pilot“ drin

Gedacht hat Andreas Traut an fast alles. Deshalb hat er auch einen „Piloten“ in das wirklich enge Cockpit gesetzt. Um das zu öffnen, müssen allerdings die Turbinen laufen. Aber wie, wenn das Flugzeug nicht mehr voll funktionsfähig ist? „Ich habe einen Zusatztank eingebaut und Leitungen verlegt, um über die Einspritzpumpen die Turbinen zum Laufen zu bringen“, erläutert er seine Lösung. Dass es funktioniert, führt er vor und siehe da, die schwarz lackierten Scheiben des Cockpits lassen sich zurückschieben. Genau wie früher sitzt ein „Pilot“ drin und trägt eine

Andreas Traut ist stolz – in liebevoller Kleinarbeit hat er eine MiG-23 restauriert und sogar einen Piloten ins Cockpit gesetzt.

spezielle Kleidung, die notwendig war, um den Druckausgleich zu regulieren. „Findet man alles im Internet“, ist er zufrieden. Hier wurde er auch bei den Reifen, die er ebenfalls ersetzen musste, fündig. „Einer war mal ein Unterteil für einen Tisch“, erzählt er. Den Tisch brauchte er nicht, aber den Reifen schon, also hat er zugeschlagen.

„An manchen Stellen gab es 1000 Schrauben, die ich verbauen musste“, kann er es manchmal selbst kaum glauben. Und manchmal war es echt schwierig. So beispielsweise in einem engen Raum am „Bauch“ der MiG. „Das war alles auf und der Punkt, an dem es ziemlich grauenvoll war“, erinnert er. So viele Kleinigkeiten, die man beachten musste. Aber es nützte nichts, er hatte angefangen und wollte es auch fertigmachen. Aber wenn er allein daran zurückdenkt, ist er sicher, dass er solch ein Projekt nicht noch einmal angehen würde. „Zumindest nicht allein“, schränkt er ein.

Aber ganz allein war er zum Glück nicht immer in seinem Zelt, dass er sich extra für die Restaurierung der MiG organisiert hat. Bei den Flügeln zum Beispiel helfen die Mitarbeiter seines Aquaservice tatkräftig mit. Dafür sind sie extra am Wochenende gekommen. Alleine hätte er sie nicht bewegen können, wiegt das gute Stück doch rund eine Tonne. Hilfe bekommt er auch bei der farblichen Gestaltung. Nachdem er die alte Farbe an der gesamten Maschine abgeschliffen hat, entscheidet er sich für original amerikanische Militärfarben. Im Tarnmuster lackiert, möchte er gerne aber noch etwas Auffälliges. „Aber nicht zu sehr, denn dann wird es zum Comic“, betont er und stößt mit seinen Vorstellungen auf Verständnis bei seinen Partnern von Crossover airbrush aus Stavenhagen. Sie bringen in Airbrushtechnik Militärfahrzeuge an und nun ist es perfekt.

## Schon ein neues Projekt im Auge

Fliegen wird die „Traut'sche MiG“ allerdings nie wieder. „Und auch keinen Kampfeinsatz mehr starten“, betont der junge Mann. Damit das Flugzeug noch irgendwo stehen darf, musste es von der Bundeswehr entmilitarisiert werden. Triebwerke und Tank wurden deshalb mit Bauschaum ausgeschäumt und eine Nutzung so unmöglich gemacht. „Aber sie erstrahlt jetzt wieder in neuem Glanz und ganz ehrlich, wenn ich sie mit Bildern von anderen im Internet vergleiche, ist meine die schönste“, ist er stolz. In der großen Halle, die man für die Firma im Jahr drauf gebaut hatte, findet die MiG-23 einen geeigneten „Hangar“ und hier wird sie gerade am Anfang von vielen bewundert. „Heute sind es nicht mehr viele, die extra vorbeikommen, aber ich zeige sie immer noch gern“, freut er sich und ist ein bisschen traurig, dass seine MiG in der großen Lagerhalle zwischen all den Materialien der Firma ein wenig untergeht. „Ja, aber Geld verdienen geht vor“, tröstet er sich selber.

Das Projekt MiG ist beendet, aber wer Andreas Traut kennt, weiß, dass er immer ein neues Projekt im Auge hat. Wer sich genau auf dem Gelände umschaute, entdeckt schon die nächsten Vorhaben.

→ Mehr  
Bilder  
finden Sie  
auf unserer  
Internetseite.